

Lahnsteiner Tageblatt

Erheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen — Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Beylage - Preis nach der Geschäftsbedeutung oder nach dem Wert der Sache. Durch die Post für das Haus 1. Mark

Nr. 271 Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein Donnerstag, den 23. November 1916. für die Schriftleitung verantwortlich: Edward Schickel in Oberlahnstein 54. Jahrgang

Kaiser Franz Josef von Oesterreich gestorben.

Craiova in der Walachei erobert. — Die Entfernung der Athener Gesandten.

Die deutschen Tagesberichte.

MTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. November, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht: Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachteter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhafte feindliche Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und am St. Pierre-Basit-Walde. Kein Infanteriekampf.

Front des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und im Maasgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In dem Ludowagebiet (Walddarpatien) wurde eine Patrouillenunternehmung von unseren Jägern plangemäß durchgeführt. 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstöß der Russen im Nachbarschnitt scheiterte blutig.

Am Ostrand Siebenbürgens nur kleine Kampfhandlungen. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen liefen nördlich von Campolung und auch bei Nacht wiederholte rumänische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen in harten Kämpfen entzogen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, dem bisherigen Sitz des Oberkommandos der ersten rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Von Artilleriefeuer abgesehen, keine besonderen Ereignisse. Konstanza und Cernawoda wurden beschossen.

Deutsche Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front.

Zwischen dem Prespaee und der Cerna führt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran. Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Mogens-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten. In der überfluteten Sitrama-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Für die Generalquartiermeister: Eudendorff.

MTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 22. November, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nebliges Wetter hinderte größtenteils die Gefechtsstätigkeit. Südlich des La Bassettanals drangen Patrouillen des Anhaltischen Inf.-Reg. Nr. 93 und des Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Auch im Sommegebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und verstärkte sich abends nur auf beiden Ancreusen und am St. Pierre-Basit Wald. Ein Angriff der Engländer nordwestlich von Serre brach in unserem Abwehrfeuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südwestlich von Riga hielten Stoßtrupps deutschen Landsturms aus der russischen Stellung ohne eigenen Verlust 33 Gefangene und zwei Maschinengewehre.

Zurück zum Meer bis zum Karpatenlinie bei Kronstadt (Brassö) keine größeren Gefechtsaktionen.

Nördlich von Campolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreichisch-ungarische Front.

An der roten Turm-Kapstraße und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen.

Widerstand des geschlagenen Gegners durch Bajonetangriff und Attade schnell brechend, drangen vormittag vom Norden west- und ostpreussische Infanterie, von Westen her Gefabrons J. R. Kürassier-Regiments „Königin“ als erste deutsche Truppen in Craiova ein.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrubtscha nahe der Rüste Vorfeldgefechte, an der Donau stellenweise Artilleriefeuer.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida und Prespaee sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortrupps der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellung. — Ostlich von Paralova gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

Berlin, 22. Nov. (Amtlich.) Im Sommegebiet nichts von Bedeutung.

Bei Craiova Fortschritte.

Nordöstlich Monastirs scheiterten Ententeangriffe an deutsch-bulgarischer Front.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

MTB. Wien, 21. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl:

Die beiderseits des Schyll kämpfenden verbündeten Streitkräfte trieben den Feind weiter zurück. Sie näherten sich Craiova. Ostlich des Alt- (Alt-) Flusses haben wir auf den Höhen südlich von Scamoni Fuß gefaßt. Nördlich von Campolung setzte der Feind seine Angriffe fort. Seine Anstrengungen waren abermals vergebens. Bei der Armee des Generals v. Kövess vollführten im Ludowagebiet deutsche Jäger eine erfolgreiche Streifung.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Geringe Gefechtsstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ein tief gegliederter Gegenangriff auf die von unseren Truppen eroberten Gräben südlich von Viglia wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Abendbericht des Großh Hauptquartiers.

Craiova in Besitz genommen.

Berlin, 21. Nov., abends. (Amtlich.) Im Sommegebiet starker Nebel. Gefechtsstätigkeit heute geringer. — Craiova ist genommen.

MTB. Wien, 21. Nov. Das Armeekorpskommando teilt mit: Craiova, der Hauptort der westlichen Walachei, ist heute vormittag in Besitz genommen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Craiova ist nach kurzem Kampf genommen worden. Beiderseits des Alt- (Alt-) Flusses wichen die Rumänen weiter zurück. Nördl. von Campolung blieben alle Anstrengungen des Feindes, durch erbitterte Angriffe Erfolge zu erringen, abermals ergebnislos.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowky. 57

Sie hatte den Schleier wieder vors Gesicht gelegt und nahm ihn auch nicht ab, während sie im Wartezimmer Platz nahm. Sie blieb absichtlich die Letzte, welche in sein Zimmer ging, es waren ja ohnehin nur ein paar Leute da, und es dauerte nicht lange, bis sie an die Reihe kam.

Als sie aber dann endlich dem Arzt gegenüberlag und den Schleier zurückschlug, lag ein Ausdruck der Freude über sein Gesicht, als er sie erkannte.

„Sehe ich recht, Fräulein Margit?“

Sie schelte befangen.

„Ja, ich bin's.“

Der Arzt aber wurde unruhig.

„Es ist doch nichts passiert?“

„Nein, momentan nicht. Aber ich komme zu Ihnen mit einer schwierigen Sache Rat zu holen.“

„Ich stehe ganz zu Ihren Diensten.“

„Ich wußte, Sie würden mich nicht abweisen. Also hören Sie.“

Und sie erzählte dem aufmerksam Zuhörenden, was sich in jener Nacht in ihrem Zimmer ereignet, und wie Gardos sich jetzt aus Rücksicht für sie weigere, die Wahrheit zu gestehen.

Als sie fertig war, sagte sie: „Ich teile Ihnen das alles mit zweierlei Gründen mit. Erstens wollte ich, daß Sie meinem Munde erfahren, wie das alles zuging, und dann weiß ich auch nicht, ob ich nicht einen Fehler in meinem Interesse begebe, wenn ich bis zur Schlussverhandlung schweige.“

Der junge Arzt hatte die Augen gefest gehalten, so daß ihr ihren Ausdruck nicht sehen konnte, während sie sprach. Als sie zu Ende war, sah er auf.

„Sie haben in Ihrer Bütte etwas unbesonnen gehandelt, mein kleines Fräulein, aber die Absicht war so gut, daß ich Sie deshalb nicht schelten will. Von Gardos finde ich sonderbar, daß er Ihre Opfer angenommen hat.“

„O, Opfer war es keines.“

„Streiten wir nicht um Worte, er hat nicht recht gehandelt. Und er scheint es auch zu fühlen, indem er jetzt nicht dulden

will, daß Sie sich kompromittieren. Das schützt mich einigermaßen mit ihm aus.“

„Und Sie meinen nicht, daß es ihm Schaden bringt, wenn ich noch eine Zeilung zusehe?“

„Nein. Auch ich hoffe noch, daß man den Mörder entdeckt. Wie mir ein bekreundeter Polizeibeamter im Vertrauen mitteilte, hat man seit ein paar Tagen eine neue Spur entdeckt. Man überwacht unauffällig einen jungen Lebemann, welcher dem Goldfisch größere Summen schuldet.“

Dieser junge Mensch, welcher, wie erwiesen, keinen Heller mehr im Vermögen hatte, gibt plötzlich beim Rennen, in Des Dubavara und liberal, wo sich die Welt nicht langweilt, große Summen aus, das ist der Polizei aufgefallen, und man hält es nicht für unmöglich, daß er den Mord begangen hat.“

Margit hatte aufmerksam seinen Worten gelauscht, jetzt sagte sie: „Sie nehmen mir eine Last von der Seele, ich will also weiter schweigen, und jetzt sagen Sie mir noch, daß Sie mir nicht küssen, dann gehe ich.“

„O, bleiben Sie noch,“ bat er, „Sie ahnen nicht, wie es mich freut, Sie bei mir zu wissen.“

Bei diesen ihm unwillkürlich verraten Worten des sonst so ernst jungen Mannes war Margit glühendrot geworden, was sie sehr gut klebete.

„Also gut, noch ein paar Augenblicke,“ sagte sie verwirrt. Und dann ließ sie sich sagen, folgte sie hinzu: „Und diese will ich beklagen, noch einen Rat zu erbitten.“

„Sprechen Sie.“

„Wie Sie wissen, bin ich keine Verwandte der Frau Main. Es bedrückt mich nun sehr, wo ich erwachsen bin, und vielleicht in der Nähe wäre, mich selbst zu erhalten, weiterhin ihre Wohltaten anzunehmen.“

Sie blickte ihn nicht an bei diesen Worten, er aber sagte: „Jetzt sind Sie nicht ganz aufrichtig, mein Fräulein. Ich hätte es nie gewagt, vor Ihnen diesen Punkt zu berühren, da Sie aber selbst davon sprechen und meinen Rat verlangen, muß ich Sie bitten, ganz offen zu sein. Und deshalb sage ich Ihnen: Das ist nicht der einzige Grund, aus welchem Sie das Haus der Frau Main zu verlassen wünschen.“

Margit blickte in den Schoß und sagte leise: „Wenn Sie das wissen, dann kennen Sie auch den Grund. Zwingen Sie mich nicht, von meiner Wohltäterin Leides zu sprechen.“

„Ich ehre Ihr Hartgefühl. Sie haben recht. Schweigen wir also über diesen Punkt und ziehen wir nur eins in Erwägung. Sie wünschen das Haus der Frau Main zu verlassen, nicht wahr?“

„Ja.“

„Und haben Sie schon irgend eine Idee, wie Sie ihr Leben weiterhin gestalten wollen?“

„Ich dachte, ich könnte Erziehlerin bei kleineren Kindern werden, dazu dürften meine Kenntnisse ausreichen.“

„Nein, das ist nichts. Um sich mit ein paar verzogenen Rängen abzugeben, dazu sind Sie mir doch zu schade. Das ist ein bitteres Wort.“

„Ja, aber ich habe doch sonst nichts gelernt.“

Der Doktor dachte nach.

„Würden Sie eine leichte Stelle als Krankenpflegerin annehmen?“

„Krankenpflegerin?“

„Eigentlich mehr Gesellschaftlerin eines Kranken. Ich habe nämlich einen Patienten, einen älteren Mann, welcher sehr herzgeleidend ist und vor kurzem einen Schlaganfall erlitt, wodurch er linksseitig gelähmt ist. Ich suche nun jemand für ihn, der ihm kleine Handreichungen leistet, ihn erheitert und vor allem jede Aufregung fernhält, denn Schreien oder dergleichen kann verhängnisvoll wirken.“

„Der arme ist wohl sehr krank?“

„Wie man es nimmt. Er kann noch jahrelang leben und hat eigentlich wenig Beschwerden. Freilich wiederholen darf sich der Anfall nicht. Aber das wäre wohl ein zu erster Beruf für ein so leichtes, kleines Sommerdögelchen wie Fräulein Margit.“

Das Mädchen schüttelte den Kopf.

„Sie halten mich für kindlicher als ich bin. Wenn Sie glauben, daß ich Ihren Anforderungen entsprechen kann, nehme ich dankbar die Stelle an und werde mir alle Mühe geben, meine Aufgabe zu erfüllen.“

„Bravo. Und Frau Main, wird sie einwilligen?“

„Ja, glaube ich. Ich habe ihr schon öfter gesagt, daß ich ihr nicht länger zur Last fallen, sondern mir mein Brot selber verdienen will. Wenn der Kranke mich haben will, so werde ich es ihr sagen und ihre Einwilligung erbitten.“

Der bulgarische Krieg berichtet.

Wien, 21. Nov. Mazedonische Front. Zwischen Prespaee und Cerna, sowie in der Gegend des Dorfes Parolova Slaka fanden Artillerie- und Infanterieunternehmungen ohne besondere Bedeutung statt. Schwache feindliche Angriffe bei den Dörfern Grunische, Tinnowa und Tuschje wurden durch Feuer und Gegenangriffe zurückgeworfen.

Weiterwärts der Bardar schwache Artilleriefeuer und Patrouillenzusammenstöße. Durch unsere Artillerie schossen wir ein feindliches Flugzeug ab, das in das Bardartal flog. Die beiden Flieger wurden gefangen. Am Fuße der Belasica Passirina und am Struma Artillerietätigkeit. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. Feindliche Flieger warfen Bomben auf unsere Stellungen bei Orfano und auf die Brücke bei Bul, erzielten aber keinerlei Ergebnis.

Längs der Donau zerstörte der Feind durch Bomben seine Leichter, die hinter den Inseln umweit von Kalasat lagen. Seine Artillerie beschloß schwach Silistria, Oltina, Raffova und Cernavoda.

In der Dobrußa schwache Artillerietätigkeit und Gehechte zwischen Erkundungsabteilungen und Wachposten. An der Küste des Schwarzen Meeres beschossen morgens zwei russische Torpedobootzerstörer den Leuchtturm von Eminie, nachmittags die Stadt Konstantia. Unsere Artillerie zwang die feindlichen Schiffe, sogleich sich auf die hohe See zurückzuziehen.

Kaiser Franz Josef †

Wien, 21. Nov. Se. I. u. L. apostolische Majestät Kaiser Franz Josef I. ist heute am 21. November, abends 9 Uhr, im Schlosse Schönbrunn sanft dem Herrn entschlafen.

Aus Wien kommt die erschütternde Kunde, daß Kaiser Franz Josef am Dienstag Abend im Alter von 86 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist. Mitten im schwersten Ringen, das je Europas Völkern aufgezungen wurde, schied aus dem Leben der Herrscher des Landes, mit dem uns so viele feste Bande des Blutes und der Geschichte vereinten, der wärmste Freund Deutschlands, mit dessen Söhnen seine Heere als treue Verbündeten im blutigen Felde — Schulter an Schulter und Herz bei Herz — gemeinsam kämpften. Und in Sturm und Not, im Kampf und Gefahr hat sich diese Waffenbrüderschaft zu einem unlöslichen Bunde zusammengeschlossen, der die Gewalt der Zeiten überdauern wird. Es war dem nunmehr Verbliebenen nicht mehr vergönnt, die Sonne des Friedens wieder über seine und seiner Verbündeten Länder scheinen zu sehen und sich der Früchte der übermenschlichen Opfer dieses Krieges zu erfreuen. In diesem Schmerze stehen wir mit unseren verbündeten Brüdern von der Donau an der Bahrte des Herrschers, der uns ein wahrhafter und ehrlicher Freund war, der der Wohlfahrt seiner Völker aber mit väterlichem, liebevollem Herzen, ein Musterbild eiferner Pflichttreue, sein dornenvolles, arbeitsreiches Leben gewidmet hat.

Der letzte Krankheitsbericht.

Wien, 22. Nov. Ueber das Befinden des Kaisers wurde gestern Abend folgendes Bulletin ausgegeben: Der gestern Abend bei Seiner Majestät konstatierte Herd in der rechten Lunge hat an Abdehnung zugenommen. Temperatur früh 38,1 Grad 2 Uhr nachmittags 39, abends 39,6 Grad. Puls 80 und weiter, Atmung beschleunigt, 30 Atemzüge in der Minute. Appetit gering, Kräftezustand merklich gesunken.

(Ges.) Leibarzt Ketzl. Prof. Dr. R. D. R. n. e. r.

Der neue Kaiser Karl Franz Josef

ist uns allen als Heerführer, erst gegen Italien durch seinen Siegeszug im Frühjahr dieses Jahres, dann als Verteiliger Ostgaliziens und Siebenbürgens bekannt.

Er ist am 17. August 1887 in Persenbeug als Sohn des 1865 geborenen und am 1. November 1906 gestorbenen Erzherzogs Otto Franz Joseph und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen geboren. Er ist mit der Prinzessin Rita von Bourbon von Parma seit dem 21. Oktober 1911 verheiratet. Aus dieser Ehe stammen zwei Söhne und eine Tochter.

Möge dem jungen Herrscherpaare eine glückvolle Zukunft und ein baldiger legendbringender, dauernder Frieden leuchten!

Die Teilnahme Deutschlands.

Berlin, 22. Nov. Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: „Ein Würdiger ging von uns, ein Fürstentum das mit Weisheit und durch hundert Erfahrungen, ein Menschenberg, das mit jedem Segen überwindenen Leides gekrönt war. Wie auf ein Wunder, wie auf ein Märchen, kann man heute auf das erfüllte Leben dieses Mannes zurückblicken, in dem sich, wie kaum in einem anderen, die ganze österreichische Entwicklung von mehr als zwei Menschenaltern zum Ausdruck bringt. Der älteste Berater, der Geleiter Österreichs ging nicht eher davon, als bis er der Zukunft Österreichs sicher war, die er mit unendlicher Treue und Geduld aus selbst tödlich scheinenden Gefahren und wider Vergangenhait so ruhmreich leitete. Er ging erst, als seinem Staat neue Zuversicht gewachsen war. Wir begrüßen an der Bahre das neue Österreich-Ungarn.“

Die Hinterlegungssumme für die „Deutschland“.

Amsterdam, 21. Nov. Die Zeitungen melden aus New York, daß die Eigentümer der „Deutschland“ für die Freigabe des Schiffes die Summe von 87 000 Dollar (350 000 Mark) hinterlegt haben, nachdem auf Grund des schwedischen Prozesses ein Zurückhaltungsbefehl gegen das Schiff ergangen war. Die „Deutschland“ darf demnach jetzt jederzeit den Hafen von New London verlassen.

Köln, 20. Nov. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Washington telegraphiert, der U. S. S. der „Deutschland“ scheint rein zufällig gewesen zu sein. Die Schiffsplatten sind eingestochen und bilden einen Zahn. Der Vordersteven ist verbogen, aber die Gesamtanlage ist unbeschädigt geblieben. Die bundesamtliche Untersuchung des Schleppdampfers wird geheimgehalten. Das Verhör über die Feststellung der Verantwortlichkeit für den Unfall wird eine Verzögerung von wenigen Tagen verursachen.

New London, 9. Nov. Durch Funkpruch meldet der Vertreter des W.B.: Die Handelskammer gab zu Ehren des Kapitäns König ein Essen, dem ein Empfang im Verwaltungsgebäude voranging, bei dem 2000 Bürger anwesend waren. Nach dem Essen wurde Kapitän König eine goldene Uhr überreicht, auf der das Wappen der Stadt eingraviert war. Die Offiziere der „Deutschland“ erhielten silberne Uhrketten und die Mannschaft Kissenfederhalter. Die ganze Versammlung erhob sich, als Kapitän König seine kurze Ansprache beendet hatte, und brach in minutenlange Hochrufe aus. Der Saal war mit amerikanischen und deutschen Flaggen ausgeschmückt.

Abfahrt der „Deutschland“ von Amerika.

W.B. New London, 22. Nov. Meldung des Reiterischen Bureaus: Die „Deutschland“ ist abgefahren.

Staatssekretär v. Jagow Botschafter in Wien?

Berlin, 21. Nov. Zur Frage der Neubesehung des Wiener Botschafterpostens meint das „Berl. Tagebl.“: Man könne als mindestens wahrscheinlich bezeichnen, daß der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Jagow, nach Wien gehen werde. In diesem Falle werde voraussichtlich Unterstaatssekretär Zimmermann den Posten des Staatssekretärs erhalten.

Wechsel in der Leitung des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 22. Nov. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister von Jagow, aus Gesundheitsrücksichten um seinen Abschied gebeten. Zu seinem Nachfolger ist der Unterstaatssekretär Zimmermann in Aussicht genommen.

Reiche Beute eines U-Bootes im Kanal.

Berlin, 21. Nov. (W.-Z.) Eins unserer U-Boote verkehrte am 14. November im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, anscheinend Zerstörer der Arc- oder Cape-Klasse; außer 6 feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Ullvang“, der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt.

Die Einberufung des Reichstages.

W.B. Berlin, 22. Nov. Der Reichstag ist durch kaiserliche Verordnung vom 22. November berufen, am 25. in Berlin zusammenzutreten.

Die Einnahme von Crajowa.

Crajoa ist die alte Hauptstadt der Walachei und jetzt der Sitz höherer militärischer und Zivilbehörden. Die Stadt, die etwa 50 000 Einwohner zählt, hat bedeutenden Handel mit Landeserzeugnissen und aufblühende Industrie, Dampfzuggelassen, Gerbereien und dergleichen mehr. Es treffen hier verschiedene Bahnlinien zusammen, von Westen von Orschowa über Berlsciorowa 236 Kilometer, von Osten von Bularest 251 Kilometer und von der Donau von Kalasat 115 Kilometer. Im Bau waren die Strecken in westlicher Richtung nach Tiganasu an der Donau und in östlicher nach der Station Caracalu der Linie Rimnic-Baltchea-Corabia an der Donau. So gewinnen die verbündeten Truppen mit der Stadt einen wichtigen Knotenpunkt von Bahnverbindungen und Straßen. In der Luftlinie liegt Crajoa von der Donau an der Einmündung des Schil nur rund 60 Kilometer entfernt und 50 Kilometer von Piatra im Altal an der Bahn am Roten-Turm-Paß. Die Teile der Armee Falkenhayn, die westlich des Roten-Turm-Passes standen, haben um ihn als Drehpunkt eine große Schwentung ausgeführt, so daß, wie die Köln. Ztg. bemerkt, ihre Front nicht mehr nach Süden, sondern nach Osten sich richtet.

Italiens Verluste an toten Offizieren.

Wien, 20. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach einer privaten Statistik haben die Italiener seit Kriegsausbruch an Toten 11 Generäle, 118 Obersten u. Oberstleutnants, 194 Majore, 1014 Hauptleute, 882 Oberleutnants und 3248 Leutnants verloren; vom 1. bis 15. November sind drei Obersten und Oberstleutnants, elf Majore, 27 Hauptleute, 29 Oberleutnants und 70 Leutnants gefallen.

Die Ausweisung unserer Gesandten aus Griechenland.

Athen, 20. Nov. Das Reiterische Bureau meldet: Die Alliierten verlangten, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen, dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgetauscht würden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Unruhe, da die Alliierten verlangt haben, daß die Gesandten am Mittwoch abreisen.

W.B. Athen, 21. Nov. Der deutsche, österreichisch-ungarische, bulgarische und türkische Gesandte müssen sich auf einem Dampfer einschiffen, der zu ihrer Beförderung gestellt worden ist, andernfalls würden sie mit Gewalt entfernt werden. Admiral Jounet hat ihnen das direkt mitgeteilt. Der König hat jede Verantwortung abgelehnt. Die spanische Gesandtschaft übernimmt den Schutz der deutschen Untertanen, die amerikanische den der österreichisch-ungarischen, sowie der türkischen und bulgarischen Untertanen.

Der Wiener Korrespondent der „Times“ meldet, daß Admiral Jounet am Samstag Abend um 7 Uhr eine Note an die Gesandten der Mittelmächte gerichtet habe, in der er sie erjucht, die Stadt vor Mittwoch zu verlassen. Sie wer-

den vermutlich an Bord eines Kriegsschiffes der Alliierten nach Debeagatz gebracht werden.

Da Deutschland seit geraumer Zeit von jeder telegraphischen und brieflichen Verbindung mit Griechenland abgeschnitten ist, kann die Richtigkeit dieser Meldung hier nicht nachgeprüft werden. An sich wäre es der Entente durchaus zuzutrauen, daß sie der langen Kette fortgesetzter Vergewaltigungen des Völkerrechts und der Freiheit der kleinen Staaten in der angegebenen Weise die Krone aufsetzt.

Keine amerikanische Friedensvermittlung.

Berlin, 21. Nov. Der hiesige Vertreter der Associated Press hat sich auf die verschiedenen Gerüchte wegen einer amerikanischen Friedensvermittlung, die namentlich in den neutralen Ländern in der letzten Zeit wieder verbreitet worden sind, nach Amerika mit der Bitte um Auskunft gewandt und von dort folgende Antwort erhalten: „Glaubwürdige Washingtoner Kreise versichern, daß Präsident Wilson keinerlei Absichten hat, irgend eine Friedensvermittlung zu unternehmen.“

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnsstein, den 23. November.

1. Militärisches. Es wurden befördert: Stahl Schmidt, Rizefeldweibel (Oberlahnsstein), im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 81, zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.; Meuer (Oberlahnsstein), Offiziersaspirant, zum Leutnant der Ref. im Fußart.-Reg. Nr. 9; Frhr. Naig von Frenz (Oberlahnsstein), Rizefeldmeister, zum Leutn. der Ref. im Feldart.-Reg. Nr. 23; Maulhardt (Oberlahnsstein), Rizefeldw. im Inf.-Reg. Nr. 117, zum Leutnant der Ref.

2. Der Wingerverein hat bei 9649,42 M. Vermögen und Verbindlichkeiten im verflossenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 1153,43 M. erzielt. Der Kassenbestand betrug am Jahreschluß 36,95 M., das Schuldnerkonto für gelieferten Wein belief sich auf 1721,07 M., das vorhandene Weinlager ist mit 7304,20 M. in Rechnung gestellt, während sich das Geschäftsanteilkonto, Lagerfahrlkonto, Kellergerätekonto und Versandkonto insgesamt auf 587,20 M. beziffern. Die Schuld bei der Volksbank in Oberlahnsstein beträgt 4411,44 M., das Geschäftsanteilkonto, Reserverfondskonto und Spezialreserverfondskonto sind mit 1054,55 M. angegeben. Die Mitgliederzahl betrug beim vorletzten Jahreschluß 39 und hat sich nunmehr auf 41 erhöht.

3. Geschäftlicher Aufschwung. Unser früherer Mitbürger, Herr Kropenberg, der vor einigen Jahren in Coblenz, Clemensstraße, eine Konditorei gründete und vor kurzem an dies Geschäft eine Filiale in der oberen Löhrrstraße angeschlossen, hat seit dieser Woche in dem von ihm käuflich erworbenen Hause in der Clemensstraße eine große Erweiterung seines Cafes vorgenommen, die das Geschäft zu einer erstklassigen Konditorei mit Kaffee gestaltet und dem jungen Geschäftsmann alle Ehre bereitet.

4. Speiseöl. In den letzten Tagen erschien in der deutschen Presse eine anscheinend vom „Kriegsaussschuß für Konsumenteninteressen“ herausgegebene Notiz, in welcher scharfe Kritik an der Ungünstigkeit der Delverteilung geübt wurde. Zur Klarstellung sei darauf hingewiesen, daß der Kriegsaussschuß für Del und Fette monatlich ein großes Quantum Speiseöl zur Verfügung stellt. Die Verteilung erfolgt auf Grund eines von der Reichsstelle für Speiseöl aufgestellten Verteilungsschlüssels, lediglich an Landes- und Kommunalbehörden und zwar zum Preise von 4,50 Mark für das Kilo. Wenn von verschiedenen Seiten Klage darüber geführt worden ist, daß in den Delwarengeschäften usw. exorbitante Preise für Speiseöl verlangt worden seien, so kann es sich bei diesen Mengen lediglich um aus dem Jahre 1915 übernommene Vorräte handeln, die den Beschlagnahmeverfügungen nicht unterlagen und infolgedessen im freien Markt gehandelt werden können. Es kann sich hierbei jedoch nur um ganz geringe Mengen handeln. Dieser Rechtfertigungsversuch genügt durchaus nicht. Tatsache ist, daß einzelne Haushaltungen, die nicht das teure „Safelnöl“ für 18 Mark erwerben können, seit 6-7 Monaten keinen Tropfen Del bekommen haben! (Anmerk. der Red. Auch hier soll genügend Del zu enormen Preisen zu haben sein, das doch sicherlich nur neues Del ist, denn im Sommer war keins zu haben.)

5. Delherstellung. Die Eigentümer von Leinwänden dürfen die von ihnen zurückgehaltenen Mengen auch zu Del verarbeiten lassen. Diese Herstellung von Del untersteht ebenfalls der Kontrollvorschrift. Wo es sich nur um die Gewinnung von Del für die eigene Hauswirtschaft handelt, ist ein Verkauf des Deles unzulässig. Es dürfte auch ein erhebliches öffentliches Interesse daran bestehen, daß derartige Del nicht zu übertriebenen Preisen in den Handel kommt.

6. Mehl für Weihnachtsbäckereien. Auch in diesem Jahre soll, wie das „B. Z.“ mitzuteilen in der Lage ist, für das ganze Reich eine Sonderzuteilung von Mehl an die Verbraucher für die Zwecke der Weihnachtsbäckerei beabsichtigt sein. Die Kriegsernährungsamt wird über die zur Verteilung kommende Kopfmenge in den nächsten Tagen noch Beschluß fassen. Zu gleicher Zeit bringt die „D. W.“ folgende Nachricht: Mehl für den Weihnachtsfesten. Es besteht bei den Kommunalverbänden, die Ersparrisse an Mehl gemacht haben, die Absicht, einen Teil davon auf den öffentlichen Markt zu bringen, um den Hausfrauen eine Ertragsgabe zu dem halben Pfund der Brotfortsetzung zuzuwenden. In welcher Form die Zuteilung erfolgen kann, steht noch nicht fest. Seitens des Reiches ist eine Mehlsulage zu Weihnachten nicht in Aussicht genommen. Nun muß man sich fragen, wem soll man glauben?

7. Keine Beschlagnahme der Zigaretten. Es ist vielfach das Gerücht verbreitet worden, daß auch die

Zigarettenvorräte beschlagnahmt und nach einem bestimmten Plan verteilt werden sollen. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, entbehren diese Gerüchte jedweder Begründung. Eine Beschlagnahme von Zigaretten ist um so weniger geplant, als genügend Vorräte vorhanden sind. Möglicherweise handelt es sich bei den Ausstreunungen auch um spekulative Machenschaften. Bemerkenswert ist, daß Händlerfreie sogar darüber klagen, daß die besseren Sorten eine gewisse Abnahmestellung zeigen.

• Saatkartoffeln. Der Bundesrat hat am 16. November 1916 eine neue Verordnung über Saatkartoffeln beschlossen, die den Verkehr mit Saatkartoffeln dahin regelt, daß Saatkartoffeln aus der diesjährigen Ernte nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgeleitet werden dürfen. Innerhalb ihres Kommunalverbandes dürfen Kartoffelerzeuger Saatkartoffeln ohne diese Vermittlung abgeben. Die Ausführung von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen anderen Kommunalverband ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung erteilt der Kommunalverband. Die Erteilung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Vermittlungsstelle im Einvernehmen mit der Landes- oder der Provinzialkartoffelstelle beantragt werden. Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 17. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

(!) Verkehr mit Web-, Wirk- und Strickwaren. Der Bezirksverein X (E. L.) des V. d. D. d. L. hat eine von ihm neu zusammengestellte Broschüre „Die Freiliste der Reichsbescheidungsstelle“ nach den neuesten Bestimmungen vom 31. Oktober 1916 herausgegeben. Die Handelskammer zu Wiesbaden möchte nicht verfehlen, Interessenten auf dies Nachschlagebuch, das mit einem Griff dem Textilsachmann und dessen Personal klar und deutlich zeigt, was der Verkaufsregelung unterworfen ist bzw. was ohne Bezugshin verkauft werden darf. Zu beziehen ist die Broschüre von der Geschäftsstelle des genannten Vereins, Stuttgart, Löhnerstr. 1, gegen vorherige Einsendung von M. 1,50 zuzüglich 10 Pfg. Porto oder gegen Nachnahme.

! Das Faulen der Kartoffeln. Eine recht bedenkliche Tatsache ist das schnelle Verderben von Kartoffeln und Kraut, das in diesem Herbst zutage tritt. Wer heute Gemüse, insbesondere Kohl aufspeichert, muß gewärtig sein, daß ihm ein großer Teil davon bald verdirbt. Es ist deshalb dringend allen Personen, die sich mit Wintervorräten versehen, zu empfehlen, unausgesetzt ihre Vorräte zu überwachen und nicht an feuchten Stellen in Kellern zu lagern, auch nicht dem Licht auszusetzen. Zwiebeln verderben besonders leicht, und zwar faulen sie von innen heraus.

• Notiz. Wie uns Kommerzienrat Soemmeren-Bonn mitteilt, wird nach der ihm vom Reichstagspräsidenten zugegangenen Nachricht die Inschrift am Reichstagsgebäude „Dem Deutschen Volke“ nicht, wie ursprünglich geplant war, in Fraktur, sondern endgültig in Unziale, also in lateinischer Schrift, ausgeführt werden.

Niederrhein, den 23. November.

! Feuerungszulage für Beamte. Die der „Münsterischen Anzeiger“ aus Berlin berichtet, ist die preussische Regierung gewillt, der Forderung nach Gewährung von Feuerungszulagen von Beamten wenigstens in gewissen Grenzen nachzukommen und folgende Zuschläge zu bewilligen: Für unverheiratete Beamte 40 Mark, für verheiratete Beamte ohne Kind 80 Mark, für verheiratete Beamte mit einem Kind 90 Mark, für verheiratete Beamte mit 2 Kindern 120 Mark, für verheiratete Beamte mit 3 Kindern 150 Mark, für verheiratete Beamte mit 4 Kindern 180 Mark, für verheiratete Beamte mit 5 Kindern und mehr 200 Mark. Diese Festsetzungen sind in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung getroffen. Die durch diese Zulagen für Preußen entstehenden Gesamtaufwendungen belaufen sich auf etwa 50 Millionen Mark. Für das Reich werden die gleichen Zuschläge 25 Millionen M. ausmachen.

! Die Gültigkeitsdauer der Reichs-Fleischmarken. Es besteht noch vielfach Unklarheit darüber, ob die in der Reichsfleischkarte enthaltenen Einzelabschnitte, die in einer Woche übrig geblieben sind, innerhalb der vierwöchigen Verteilungsperiode, für welche die Karte ausgestellt ist, ihre Gültigkeit behalten oder nicht. Bisher war es in der Regel so, daß diese in einer Woche nicht verwendeten Teilscheine als verfallen angesehen wurden und die Regier. Bedenken trugen, sie später noch anzunehmen. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Marken der späteren Woche nicht schon früher verausgabt werden können, nicht aber umgekehrt, daß in einer späteren Woche nicht solche einer vorausgegangenen verwendet werden könnten. Die Bayerische Fleischverorgungsstelle hat, wie der „Bayerische Kurier“ mitteilt, dahin entschieden, daß diese Anteile gültig sind und innerhalb der vierwöchigen Frist verwendet werden dürfen. Diese Entscheidung entspricht dem Sinn und Charakter der Reichsfleischkarte. Die laufende Karte beispielsweise trägt den Ausdruck: gültig vom 30. Oktober bis 26. November 1916; sinngemäß trifft danach die gleiche Gültigkeitsdauer auf sämtliche Teilscheine zu, nur mit dem schon ange deuteten Beschränkung, daß die Karten mit dem späteren Datum nicht in einer früheren Woche eingelöst werden dürfen. Auf Anfrage an zuständiger Stelle wird uns versichert, daß die städtischen Behörden auch bisher schon die spätere Einlösbarkeit zugelassen haben, ohne daß sie ausdrücklich ausgesprochen war. Um allen Zweifeln ein Ende zu machen, wäre es aber gut, wenn auch von anderen Landeszentralbehörden die gleiche Erklärung wie jetzt von der bayerischen abgegeben würde.

Braubach, den 23. November.

! Ein Geschenk von 50 M. machte Herr Frey von Preussen den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr, die bei dem Brandausbruch auf Hof Liebert auf einige Stunden hilfreiche Hand leisteten.

• Weinernte. In der hiesigen Gemarkung wurden annähernd 800 Hektoliter Wein geerntet oder rund ein Drittel Herbst.

(!) Keine Beschlagnahme oder Höchstpreise für Traubenweine. Die Meldung vom 10. d. Mts., wonach eine Beschlagnahme der Traubenweine nicht erfolgt, wird jetzt von der „Deutsch. Weingtg.“ bestätigt und dahin ergänzt, daß das Kriegsernährungsamt auch von der Festsetzung von Höchstpreisen für Traubenwein zunächst noch Abstand nehmen wird. Bestimmtes lasse sich jedoch noch nicht sagen, da ein offizieller Beschluß noch nicht vorliege. Ob sonstige Maßnahmen gegen die Preissteigerung getroffen würden, hänge von den Erhebungen ab. Dagegen dürfe vielleicht in nächster Zeit die Cognac- und Schaumweinindustrie der öffentlich-rechtlichen Regelung in Form einer Kontingentierung unterworfen werden. Voraussichtlich würden beide Industriezweige, namentlich die Cognacindustrie, in ihrer Erzeugung eingeschränkt werden, indem nur bestimmte Teilmengen der Produktion in den einzelnen Fabriken zur Versteuerung zugelassen werden.

a Caub, 21. Nov. Weinbau. Die Fachzeitschriften des deutschen Weinhandels und Weinbaues wenden sich gegen die „wilden“ Weinkäufer, die vor dem Kriege nie etwas mit Weinhandel zu tun hatten und jetzt in diesem Produkt ein geeignetes Spekulationsobjekt des unlauteren Kettenhandels sehen. Ohne auf die Qualität und die Preise zu sehen, komme es diesen Kriegswucherern nur darauf an, große Mengen Weines zu bekommen. Als frasses Beispiel des unlauteren Kettenhandels mit Wein sind Fälle bekannt geworden, in denen große Posten 1916er Moste innerhalb kurzer Zeit fünfmal die Eigentümer gewechselt hätten, daß also durch Kettenhandel eine künstliche erhebliche Wertsteigerung und eine nicht gerechtfertigte übermäßige Belastung der Ware mit Provision zu Gunsten eines Agenten eingetreten sei. Dabei habe der Wein während des Kettenhandels ruhig im Keller des Produzenten gelagert und lagere jetzt noch dort, was beweise, daß es sich nicht um Effektivgeschäfte zur Ueberführung des Weins in den Verbrauch, sondern um Spekulationsgeschäfte handle.

a Raftätten, 22. Nov. Einem hiesigen Landwirt wurde aus dem Hofe ein hinteres Pferdegestell gestohlen. Herr Lehrer Bengenroth in Ruppertshefen, dessen Sohn schon seit einiger Zeit im Felde vermisst ist, tritt am 1. März n. Js. in den Ruhestand. In der Nacht zum Donnerstag wurde der wertvolle Treibriemen der Pflughofener Dreschmaschine gestohlen. Von den Dieben hat man keine Spur.

Bermittlertes.

• Rom Rhein. Den männlichen wie weiblichen, vorerst nur vorübergehend eingestellten Arbeitern der preussisch-hessischen Staatsbahnen, kann, wenn sie mindestens einen Monat im Dienst der Verwaltung sich befinden, die den übrigen Arbeitern und Arbeiterinnen gewährte Teuerungszulage von jetzt an auch gegeben werden. Auch sind neue Familienstandsgruppen gebildet und die bisherigen Teuerungszulagen durchweg erhöht worden. Keine Teuerungszulage erhalten die jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren sowie die nicht vollbeschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte.

• Pösch a. Rh., 18. Nov. Bei der gestrigen Jagd wurden 1 Wildschwein im Gewicht von 45 Pfund sowie 1 Gase erbeutet. Es wäre wirklich schlecht bestellt, wenn die Landwirten in Aussicht gestellten Polizeijagden zur Ausrottung des Schwarzwildes keine besseren Ergebnisse zeitigen würden. Wenn die im Sommer auf den Rottschrei der Landwirte aller im Umkreis liegenden Ortschaften versprochenen Polizeijagden besonderer Umstände halber für den Winter verschoben wurden, so darf man doch wohl erwarten, daß diese Jagden jetzt aber auch mit allen verfügbaren Kräften durchgeführt werden.

• Frankfurt, 21. Nov. Am letzten Sonntag wurde dahier ein deutscher Sonntagsbund gegründet. Die erste Versammlung fand am Montag vormittag 9½ Uhr im Saale der Mathäuskirche statt. Für die Vorträge waren katholische und evangelische Redner gewonnen, u. a. der geistliche Beirat des Verbandes kath. laum. Vereinigungen in Essen. Zu dem vorbereitenden Ausschuss gehören u. a. von katholischer Seite Kaufmann Weismantel-Köln u. Arbeitersekretär Giesberts-M. Gladbach. Die Grundforderungen des Bundes sind: eine vernünftige Sonntagsruhe in allen Erwerbskreisen Deutschlands, Beseitigung der Sonntagsruhe zur Sonntagsfeier, Sonntagsfeierlichkeit u. Sonntagsruhe zum Segen unseres Volkes.

• Köln, 22. Nov. Am Deutzer Proviantamt gab ein machthabender Gefreiter einer Anzahl Soldaten Instruktion. Ein kleiner junger Mann in guter Kleidung trat auf die Gruppe zu und sagte: „Na, ist denn hier eine Generalversammlung?“ Als der Machthabende sich diese Frage verbat, stellte sich der junge Mann als einen von der Ostfront beurlaubten Offizier vor und der Gefreite nahm mit Rücksicht auf das schneidige Äußere und Auftreten des kleinen Mannes eine stramme Haltung an. Der Kleine verhielt sich aber weiterhin so wenig offiziermäßig, daß der Gefreite stuhlig wurde und einen Ausweis verlangte. Da sich der angebliche Offizier nicht ausweisen konnte, wurde er in Haft genommen, wobei er sich widerlegte. Er entpuppte sich nun als ein — Friseurgehilfe, der bedrängt war. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis.

• Duisburg-Ruhrort, 21. Nov. Schiffsunfall. Ein mit 20 000 Tonnen Kohlen beladener Rheinfahrer stieß bei der Ausfahrt aus dem Hafen auf eine vor einiger Zeit gesunkene Baggermaschine. Das Schiff brach und sank ebenfalls. Hierdurch ist der Schiffsverkehr aus den Ruhrhäfen und in dieselben ganz ernstlich gefährdet.

• Düsseldorf, 22. Nov. Unbestrafbarer Zwischenhandel. Ein neuestes Urteil der hiesigen Strafkammer über

das Vorhandensein einer übermäßigen Preissteigerung läßt es begreiflich erscheinen, daß die wucherische Ausbeutung auf dem Gebiete der allgemeinen Volksernährung einen derartigen Umfang annehmen konnte, wie das derzeit der Fall ist. Der Händler Abraham Kanlorowicz hatte 200 Paleten Nupstuchmehl, die er mit 60 Pfg. für das Palet bezahlt hatte, zu 75 Pfg. an den Händler Otto Lenz weiterveräußert; von letzterem war alsdann das Mehl zu 1 M. in den Handel gebracht worden. Das Schöffengericht hatte den Händler Kanlorowicz von der Anklage der Erlangung eines übermäßigen Gewinnes freigesprochen und dieses Erkenntnis ist jetzt von der Berufungsstrassammer bestätigt worden. Zwei Zwischenhändler haben somit den Preis eines Nahrungsmittels von 60 Pfg. auf 1 M. getrieben und keine gesetzliche Handhabe gibt es, dieses Treiben zu unterbinden.

• Solingen, 20. Nov. Zusammen geboren und zusammen gestorben. In gemeinsamer Gruft wurden hier zwei Brüder, Alfred und Adolf Gräffinghoff, auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt, die den ganzen Lebensweg bis zu ihrem frühen Tode selbsterzogen zurechtgelegt haben. Als Zwillinge geboren, wuchsen sie zusammen auf, wurden beide zu gleicher Zeit zum Heeresdienst einberufen, kämpften nebeneinander an derselben Stelle und fielen gemeinsam durch ein und denselben Granatschuß. Den Eltern wurde die Ueberführung der Leichen in die Heimat ermöglicht.

Boran erkennt man deutsche Zündhölzer?

Es wird vielleicht bei dem festgesetzten Preis von 45 Pfg. für ein Paket Streichhölzer versucht werden, deutsches Fabrikat als ausländisches zu bezeichnen, um so einen höheren Preis zu bemerken. Um diesen Betrug aufzudecken, daß es ein einfaches Mittel. Jede deutsche Zündhölzerpackung trägt in der linken Ecke des ihr aufgestellten Warenzeichens eine Nummer (von 1 bis etwa 350), die der Steuerbehörde zur Kontrolle dient. Sollte der Versuch gemacht werden, so gekennzeichnete Schachteln als „echte“ Schweden anzubringen oder mehr als 45 Pfg. für das Paket gewöhnlicher Hölzer zu fordern, so ist das ein Betrug oder eine Verwucherung, die vom Publikum umnachlässig zur Anzeige gebracht werden sollte.

Die Männer von der Somme.

Als heiß der Sommer brannte, — Da rüdten sie heran, — Die Briten und Franzosen — Bald an Millionen Mann. — Mit tausend Batterien — Begann die grimmige Schlacht, — Das Ringen an der Somme; — Da hielten wir die Wacht. — Die Erde ist geborsten — Rings an der Bomben Blut, — Das Menschenherz erstarrte — In arger Kampfesnot. — Es trachten die Granaten, — Es klirrt das Bajonett, — Der Feind sank hin in Reihen — In blutige Somme-Beit. — Ob hell erstrahlte die Sonne — In blauer Himmelspracht, — Ob uns der Mond umleuchtet — In später Mitternacht: — Wenn auch der Feind verstreute — Sich wo im festen Haus, — Wir Feldgrauen von der Somme, — Wir warfen ihn hinaus. — Kommt der Befehl zum Stürmen, — Geh's weiter Schlag auf Schlag, — Des Vaterlandes Ehre — Gilt jeder Großkampftag. — Uns schiert nicht Frost noch Hitze, — Uns kümmert nicht die Zeit, — Wir sind zu jeder Stunde — Zu neuem Kampf bereit. — Vängst schwand dahin der Sommer, — Der Winter ist jetzt da, — Doch wie am ersten Tage — Dröhnt kräftig das Hurra. — Ob Tod und Teufel drohen, — Es gilt nur ein Gebot — Den Männern von der Somme: — Der Sieg für Schwarz-Weiß-Rot!

Flagebaul.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach.)

Überlahnstein, den 23. November.

Die Stadt als Lebensmittelproduzent durch Fischzucht. Vielen Lahnsteinern dürfte noch bekannt sein, daß vor mehreren Jahren hier eine Anzahl Herren zusammengetreten waren, um in unseren Tälern, in denen genügend Wasserzufluß vorhanden ist, größere Teiche für künstliche Fischzucht anzulegen. Leider war damals das Unternehen durch eingetretene Verhältnisse nicht zu Stande gekommen. Nun findet Einsender in dieser lebensmittelarmen Zeit einen Artikel einer auswärtigen Zeitung, der diesen damaligen Gedanken in mir neu aufweckt. Der Artikel lautet: „Wie alles freiliegende Land jetzt zur Nahrungsmittelherzeugung ausgenutzt ist, so müßten auch alle Gewässer, die irgend einen Ertrag an Fischfleisch abwerfen können, im Frühjahr befest und die Vorbereitungen dazu schon bald getroffen werden. Dadurch würde auch das sonst sehr gefährdete Fortbestehen vieler Fischzuchtanstalten und Teichwirtschaften gesichert. Im vaterländischen Interesse muß von dem Einlegen von Jungfischen Gebrauch gemacht werden. Insbesondere sollten es sich die Gemeinden angelegen sein lassen, Ortsteiche mit Karpfen, Schleien und anderen geeigneten Fischen zu besetzen.“ Hierzu möchte ich fragen, wäre es nicht zu empfehlen, wenn auch unsere Gemeinde sich mit diesem Gedanken, der doch sicherlich von der oberen Behörde ausgeht, befassen würde. Für die Anlage von Fischteichen hätten wir sowohl in der Weibertalsbach als auch in der Schlierbach genügend Wasser und daran anstoßende billig zu erwerbende Ländereien. Ich schlage vor, eine Kommission aus der Bürgerwehr zu bestimmen, die aus Leuten besteht, die Interesse dafür zeigen und unserer Stadt die eventuelle Möglichkeit der Ausführung vorarbeiten. Unsere städtische Verwaltung möge vorläufig gar nicht damit beschäftigt werden, denn da ist die Arbeitslast bereits zu groß, aber wenn wir die jetzige Notstandszeit ohne die Schaffung solcher Neuerungen vorübergehen lassen, weiß man doch schon jetzt, daß in Friedenszeiten so etwas nicht mehr ausgeführt wird.

Ein Bürger, der auch sofort für die Selbstbewirtschaftung der Gemeindegüter stimmen würde.

Bekanntmachungen.

Bei der heute durch die 1. Wählerabteilung vorgenommene Stadterordneten Ersatzwahl wurden gewählt:
a. Herr Landesbankdirektor Sieber für die Amts-dauer bis Ende 1917.
b. Herr Steuerinspektor Neubert für die Amts-dauer bis Ende 1921.
Wir bringen dieses Wahlergebnis mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem Stimmberechtigten in der Zeit vom 24. bis 5. Dezember d. J. bei uns Einspruch erhoben werden kann.

Oberlahnstein, den 17. November 1916.

Der Magistrat.

Hühnerfutter.

Bestellungen werden bis 25. November auf Zimmer 5 angenommen.

Oberlahnstein, den 20. November 1916.

Der Magistrat.

Die Ausgabe der Brotharten

für die Zeit vom 27. November bis 24. Dezember findet am Freitag, den 24. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr vormittags, in der Markthalle statt.

Oberlahnstein, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Butter 30 Gr. für jede Person wird morgen Freitag, den 24. d. Mts. von 2 Uhr nachmittags ab in den Lebensmittelgeschäften verkauft.

Oberlahnstein, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Die Goldankaufsstelle

ist zum letzten Male am Montag den 27. November und 4. Dezember, nachmittags von 5-7 Uhr, geöffnet. An alle Personen, welche noch Goldschmuck haben, ergoht die dringende Bitte, dieselben noch abzugeben.

Oberlahnstein, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Ein Kneifer

ist als Fundstück hier abgegeben worden.

Oberlahnstein, den 23. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Zucker wird diese Woche auf Nr. 2 der neuen Lebensmittelliste ausgesetzt.

Niederlahnstein, den 23. November 1916.

Der Magistrat.

Butter wird auf die Nr. 88 der alten Lebensmittelliste mit 60 Gramm auf den Kopf verkauft für die Buchstaben

Sch. St. Sp. T. U. bei Runz.

B. W. J. bei Ring.

Die Ausgabe findet heute Abend von 5 Uhr ab statt.

Niederlahnstein, den 22. November 1916.

Der Magistrat.

Die am 2. November 1916 im District 16 Lag abgehaltene Polizeiverwaltung ist genehmigt. Die Polizeiverwaltung können bei hiesiger Stadtkasse sofort in Empfang genommen werden.

Niederlahnstein, den 23. November 1916.

Der Magistrat: Rody.

Alle die mit Kartoffeln zu einem höheren Quantum als 2 1/2 Ztr für die Zeit vom 1. Oktober 1916 ab, oder wenn die Kartoffeln selbst gegessen sind mit mehr als 3 1/2 Ztr. für den Kopf des Haushalts, haben die Mehrmenge auf dem Rathaus, Polizeiverwaltung, anzumelden.

Niederlahnstein, den 22. November 1916.

Der Bürgermeister.

Obstbäume

aller Gattungen und Formen in vorzüglicher Qualität und besten Sorten.

Große Vorräte von starken und schönen Obstbaum-Hochstämmen in den Sorten des rheinischen Anbau-Sortiments, Beerensträucher, Rosen.

Fernspr. 295. Preisliste auf Wunsch! Fernspr. 295.

P. Neuen, Baumschulen

Udernach a. Rh.

Lüchtiger Heizer

sofort gesucht.

Löhnberger Mühle.

1-2 kräftige Mühlenarbeiter für möglichst sofort gegen guten Lohn gesucht vom

Ant. Maus, Stadtmühle, St. Goarshausen.

Kreis-Schweineversicherung.

Landleute — Stadtbewohner,

wenn ihr bei der Schweinemast keinen Schaden erleiden wollt, versichert die Schweine bei der Kreis-Schweine-Versicherung!

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters

Donnerstag, 23. Novemb. abds. 6 1/2 Uhr: Im Abonnement (Kat. Freitag), „Die Jüdin“ Oper von Meyer.

Freitag, 24. Novemb. abds. 7 1/2 Uhr: Außer Abonnement Neuheit zum 2. Male: „Der Gatte des Fräuleins“ Lustspiel v. Dreger.

Samstag, 25. Novemb.: abends 7 1/2 Uhr: „Emilia Galotti“ Trauerspiel von G. E. Lessing.

Sonntag, 26. Nov., nachmitt. 4 Uhr: zum 11. Male „Polenblut“ abends 7 1/2 Uhr: „Lieschen“.

Schön: 1. Alge

Spielflächen

neq. Umlauf v. Lampen, Frau A. Reif, Dintermargasse bei Jaf. Debach.

Helft unsern Verwundeten!

Rote-Krenz-Lose

à Mk. 3.50. 17851 Goldgew.

Ziehung 4. d. 7. Dezem.

Hauptgewinn 100 000 50 000

30 000 Mk. bares Geld.

Porto 15 Pf. jede Liste 20 Pf.

versendet Glücks-Kollekte

Heinr. Deekle, Kreuznach.

Lohn-Fuhrwerk

zum Abfahren von Roh-senafasche gesucht. Hierbei können auch

Arbeiter und kräftige

Frauen

lohnende Beschäftigung finden.

Löhnberger Mühle

Niederlahnstein.

Kommandantur

Coblenz-Chrenbreitstein.

Nr. 11 Tsg. Nr. 18533

Verordnung

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1881 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12. 1916 bestimme ich für den Befehlshaber der Festung Coblenz-Chrenbreitstein:

Es ist verboten, Kartoffeln jeder Art (also auch Kartoffeln, die als Speisefertigwaren oder als Gefrierware in nicht verwertbarer Form), Krautstücker und zur menschlichen Nahrung geeignete Nahrung an das Bild zu versetzen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Coblenz, den 21. November 1916

Der Kommandant der Festung Coblenz-Chrenbreitstein.

v. Lütkefeld, Generalleutnant.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein

im Saale zur Marksburg

Hochstraße 72.

Sonntag, den 26. November:

Großer Dramentag

Ununterbrochen Vorstellung.

Von 4-11 Uhr. Kein warten.

Zur Vorstellung gelangen dem Ernst des Tages an gepasste Darbietungen.

Nur

für

Erwachsene

Kinder haben

keinen Zutritt

Nur

für

Erwachsene

Beachten Sie unsere Anzeige in der Freitag- und Samstag-Ausgabe.

Wer von unsern Mitbürgern ist auch in diesem Jahre bereit, unsern Kriegskindern eine kleine praktische Weihnachtsfreude zu bereiten.

Der Vorstand d. Städt. Kriegskinderheims i. D.-Lahnstein.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 5 Uhr mein lieber Vater unser treusorgender Vater, Schwiegerjohn und Onkel,

Herrn Ernst Maatz

Königl. Wagenmeister,

Ehegatte von Gertrude Maatz geb. Lambrich, nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 46 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Remmied, Guderich, Frankfurt, Binsburg und Hagenau, den 23. November 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. November nachmittags 3 1/2 Uhr, von Burgstraße 57a aus statt.

Zeichnungen

auf die fünfte

5 1/2 % Österreich. Kriegsanleihe

nimmt kostenlos entgegen

Edgar Herz, Bankgeschäft.

Todes- + Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Witwe Christine Schumann,

verwitwete Schultes,

Mitglied der Sebastianusbruderschaft, des 3. Ordens und des Mittervereins,

im Alter von 82 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Josef Schultes,

Kottenföhren.

Oberlahnstein, den 23. November 1916.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. November, nachmittags 4 Uhr vom hiesigen Krankenhaus aus statt; die Exequien werden am Samstag, morgens 7 Uhr abgehalten.

Kriegerverein Kameradschaft.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, daß Ab-

leben unseres Kameraden, Eisenbahn-Wagenmeister

Ernst Maatz

anzugehen. Die Kameraden versammeln sich zur Beerdigungsfahrt am Freitag nachmittags 3 Uhr bei Kamerad Schott (Germania.) Um rege Teilnahme ersucht

Der Vorstand.

Ich habe mich in

Boppard

als Rechtsanwalt

niedergelassen und die Praxis des verstorb. Justizrates Dr. Meyer (frühere Praxis des Rechtsanwalts Hans Reif) übernommen.

Boppard, Oberstraße 93 I (Apothek).

von Ponickau,
Rechtsanwalt.

Fernspr. 250.